

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 64 (1987)

Heft: 3

Artikel: Der Künstler Josef Ammann

Autor: Scherer, Bruno Stephan

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

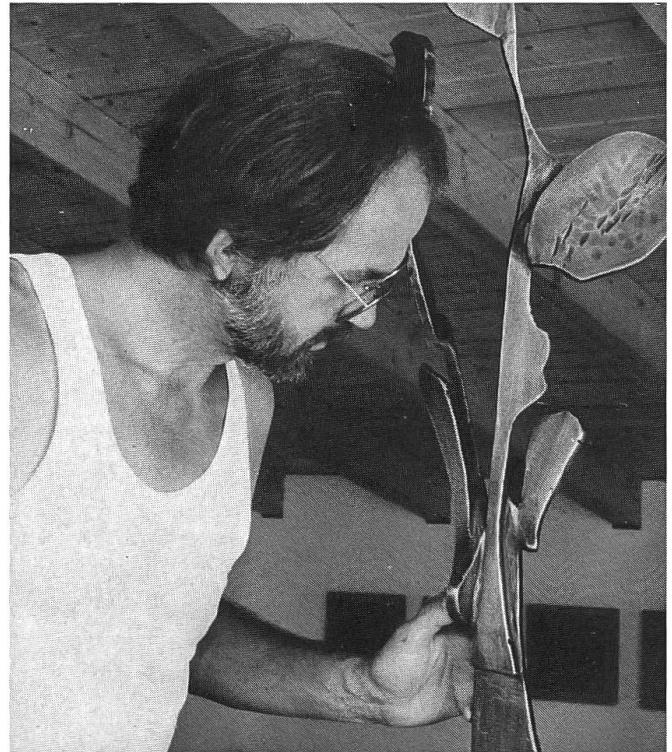
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Künstler Josef Ammann

P. Bruno Stephan Scherer



Kein Früh- und Schnellstarter

Der Maler, Plastiker und ausgebildete Theologe **Josef Ammann** ist kein Früh- und Schnellstarter. Was er unternimmt und zu verwirklichen trachtet, hat eine gründliche Planungs- und Vorbereitungsphase und wohl auch manche Hemmnisse des Zweifelns, des Zauderns und Neuüberdenkens hinter sich.

Das zeigt bereits der Lebensweg des heute 53jährigen Künstlers. Auf acht Spalten seiner Monografie von 1984* berichten seine Lebensdaten im wesentlichen folgendes:

Josef Ammann an der Arbeit.

Theologiestudent und Künstler

Josef Ammann wurde 1934 in Gähwil SG geboren, besuchte hier, in Appenzell und in Altdorf die Schule. In Altdorf: Er war Schüler und später Lehrer an unserem Kollegium Karl Borromäus. 1958 bestand er hier die Matura.

Die Altdorfer Maturaklasse 1958 besitzt einen legendären Ruf: Nicht weniger als sechs junge Männer aus dieser Klasse wurden Benediktiner von Mariastein: die Patres Alban (gestorben 1971), Augustin, Bonifaz, Lukas, Nikolaus und Notker. Ob Josef Ammann mit dem wallenden schwarzen Benediktinerhabit geliebäugelt hat, weiss ich nicht. Er hatte bereits am Gymnasium sein Zeichen-, Mal- und Gestaltungstalent erkannt und erlebt und begann gleich nach der Matura seine künstlerische Ausbildung mit einem Kurs in Figurenzeichnen an der Kunstgewerbeschule Luzern.

Zugleich (1958/60) begann er aber in Freiburg i.Ü. das Studium der Philosophie, Theologie und Pädagogik. In Freiburg i.Br. und München setzte er das Theologiestudium je um ein Jahr fort. 1962/64 vollendete er seine Studien (in München hatte sich auch die Psychologie zu seinen Fächern gesellt) in Freiburg i. Br.

Die künstlerische Ausbildung

An allen drei Studienorten war der Theologie- und Psychologiestudent auch künstlerisch und mit der Ausbildung und Schulung seines Kunstartalentes beschäftigt. 1964 begann er sich in seiner Heimatgemeinde Gähwil als freischaffender Künstler zu betätigen. 1970, im Jahr seiner Heirat mit *Anna Hansen*, zog er nach Luzern, kehrte aber 1979 nach Gähwil zurück, wo er durch den befreundeten Architekten *Josef Paul Scherrer* ein auf sein Schaffen hin aus- und eingerichtetes Atelierhaus erbauen liess.

Zeichenlehrer und Kunsterzieher

«Wer etwas bilden will, muss auf viel Bildung verzichten», lautet ein Aphorismus von Dr. *Ernst Kessler* (1897–1967), der 1925/34 am Kollegium zu Schwyz, 1936/62 am Kollegium zu Altdorf

Deutsch und Religion unterrichtete und die Spannung zwischen einer Künstler- und Lehrerexistenz oft schmerzlich, oft auch wieder beglückend erfahren hat.

So hat sich Josef Ammann immer wieder der Aufgabe des Unterrichts in Zeichnen und Kunsterziehung gestellt: 1972/79 am Kollegium Karl Borromäus in Altdorf, wo er seit 1974 mein Nachfolger im Fach Ästhetik und Kunstgeschichte wurde. Seit 1979 besitzt Ammann einen Lehrauftrag an der Schule für Gestaltung in St. Gallen. Er erreicht die Stadt über die Autobahn ab Wil in relativ kurzer Zeit und kann so die Vorteile sowohl der ländlichen Abgeschiedenheit und der Atelier-Konzentration wie auch der Anregungen aus Stadt und Schule und dem kollegialen Gedanken-austausch verwerten und verknüpfen.

Ein kongenialer Autor: Heinrich Kuhn

An der Schule für Gestaltung in St. Gallen traf Josef Ammann den hier unterrichtenden Wort- und Denk-Künstler *Heinrich Kuhn* (geboren 1939). Heinrich Kuhn bereichert Josef Ammanns Monographie mit den Texten «*Zeichen lesen*», einem Doppel-Zyklus von poèmes en prose, von subtiler lyrischer Prosa. Das ist eher ein eigener genialer Entwurf denn eine Einführung in concreto in Ammanns Werke – oder eben doch? weil Kuhn den Leser auf die richtige Schau der Dinge und ihres Wesenskerns hinweist. Die je eigene Sicht und Perspektive, sagt Heinrich Kuhn, bringt das Ding zum Leuchten. So erfasst er Tiefes und Wesentliches im Verhältnis des Menschen zum Sein und zu den Dingen, zu Kunst und Kunstwerk.

Sakrale Kunst im Vordergrund

Seit 1965 entfaltete Josef Ammann eine rege Ausstellungstätigkeit. Dabei kam auch seine Vorliebe zur *sakralen Kunst* zum Vorschein. Durch sein Theologiestudium wurde er in dieser Richtung bestätigt und gefestigt. Zahlreiche Kirchen- oder Chorneu- und -umgestaltungen in der Schweiz und im Ausland verdanken ihm Anregung, Konzeption, Durchführung oder ein einzelnes Werk (z.B. Oberbüren-Thurhof SG, St. Karl, Illgau SZ,



Raumgestaltung mit Glasfenster. St. Karl, Illgau SZ.

Liesberg und Röschenz im Laufental, Fulenbach SO, Mariannhillermision, Freiburg i. Ü.). In seiner Konzeption und Gestaltung besitzt Josef Ammann Blick und Gespür für Kern und Wesen von Ding und Raum, für das gedanklich und gefühlhaft Tiefe der Form- und Farbgebung, für das theologisch und mystisch Begründbare, für das gestalterisch Massvolle und Ausgewogene, für das erträgliche und tragfähige Wagnis.

Glasfenster, Plastiken und Email

Josef Ammanns *Glasfenster* ziehen durch ihre Komposition und Farbentwicklung den Betrachter mit hinein ins Geheimnis der dargestellten religiösen Wahrheit und des Heilsereignisses sowie in die sinnenhafte Faszination von Licht, Gestalt und Farbspiel.

Seine *Plastik* wächst aus organischen, pflanzlichen Formen auf und lässt den Menschen leben, friedlich leben, sie erdrückt ihn nicht, wächst nicht ins Un-, Über- oder Untermenschliche aus. «Entfaltung», «Streben», «Gemeinschaft» heissen sinnvollerweise seine abstrakten Plastiken auf Schulhöfen.

In der *Email-Gestaltung* dominiert die abstrakte, zeichen- und symbolhafte Darstellung, doch scheint sie aus der Blumenform entwickelt worden zu sein und dahin zurückzustreben. Zum Plastisch-formgebenden stösst das farbliche Aufbau-element. Beides entfaltet sich aus eigener Gesetzmässigkeit und Spielfreude und steht doch mit dem andern in einem lebendigen Spannungsverhältnis (etwa in «Es werde Licht»/53, in «Cyclame» und «Orchidee»/64 f. 68). – Anziehend präsentiert sich der *Email-Schmuck* in Edelmetall (81/88).

Malerei und Christusbild

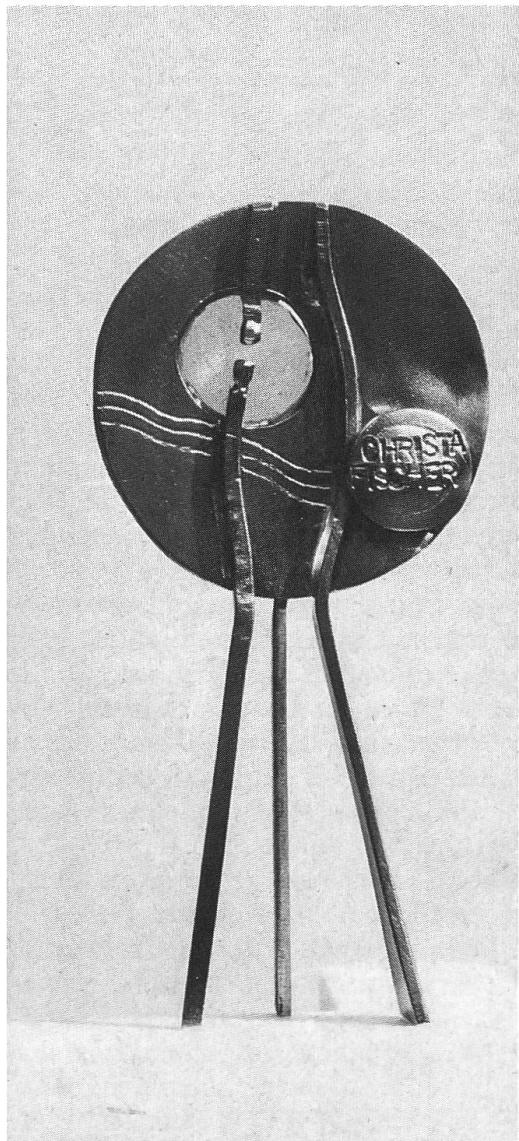
Freier als im Email schwingen Phantasie und Pinsel in der *Malerei* aus. Auch da bleibt Ammann beherrscht, in ausgewogener Balance zwischen Farbton und Bildkomposition, Abstraktion und Gegenständlichkeit. Man betrachte nur «Garten der Begegnung» (44).

Ein besonderes Augenmerk verdient Josef Am-

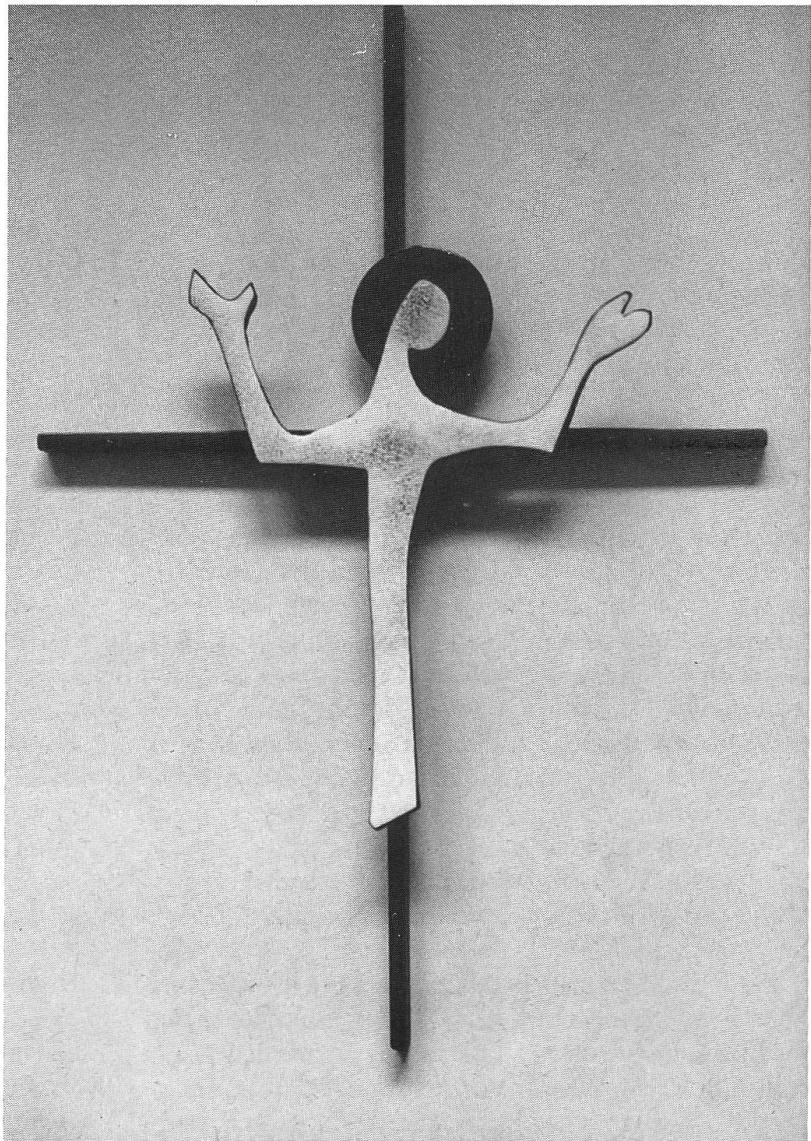
manns *Christusbild*. Da spürt man eindringlich, dass der Künstler von innen heraus schöpft und schafft: beim «Sämann», beim «Guten Hirten», beim «Sonnenreiter» (30–32). Grosser Ernst, ja ein Bruder-Klaus-Schrecken, die ganze Not des Kreuzes spiegelt sich auf seinen Zügen (34. 128. 152). Unverkennbar hat hier *Ferdinand Gebr* (Dr. theol. h. c. der Universität Freiburg i. Ü.) für den jüngeren Künstler und Theologen Josef Ammann den Weg freigekämpft.

Aber es bleibt nicht beim Schrecken ob Lebensnot, Sünde und Tod. Der gekreuzigte Christus ist bei Josef Ammann immer auch der auferstandene Herr, der getreue Zeuge von Gottes Herrlichkeit und Grösse, der Bote des Friedens, der Lebenshoffnung und der Freude. Darum deuten die *Grabkreuze* stets auf die Auferstehung hin, auf die Verwandlung von Schmerz, Angst und Schrecken in eine übermächtige Freude, die nichts und niemand mehr rauben kann. Der Gekreuzigte ist zugleich der Auferstandene (146). Die Wunden erblühen als leuchtende Steine und Zeichen (149. 150). Christus hängt nicht mehr am Holz, Er steht siegesgewiss davor (147. 148). – So wird der Theologe Josef Ammann, der einst in der Qual der Berufswahl den Weg des bildenden Künstlers, nicht des geweihten Priesters beschritt, für uns dennoch zum Verkünder und zum Zeugen von Jesu Christi Kreuzesleid und Todesnot, aber auch von seiner Auferstehung und hilfreichen Gegenwart.

**Josef Ammann. Malerei – Email – Schmuck – Plastik – Sakrale Gestaltung.* Mit Texten von Heinrich Kuhn. Zürich: NZN Buchverlag 1984. 160 S. (113 schwarzweisse, 26 farbige Abbildungen). Gebunden Fr. 56.–.



Grabmal. Bronze, geschweisst.



Auferstehung. Eisen und Email.